

und andere volkskundliche Darbietungen und zahlreiche Beweise der Dankbarkeit für den verehrten Vorsitzenden beschloß das stimmungsvoll verlaufene Fest. — Eine Geschichte des Vereins im ersten Vierteljahrhundert seines Bestehens, verfaßt von E. Mogk, enthält neben anderen volkskundlichen Beiträgen die Festschrift des Vereins (Mitteilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde und Volkskunst Bd. VIII Heft 9/10)¹.

Otto Adalbert Posse († 13. November 1921) wurde am 29. Juli 1847 in der alten thüringischen Stadt Weißensee geboren. Zur Vorbereitung auf das Gymnasium kam er zu einem Landgeistlichen und wurde Ostern 1861 in die Fürsten- und Landesschule Pforta aufgenommen, die er im August 1867 verließ, um in Erfurt seine Reifeprüfung zu machen. Seine akademische Ausbildung erhielt er in Berlin, wo er u. a. Rankes Vorlesungen besuchte und besonders Philipp Jaffé sich zu Dank verpflichtet fühlte, dann in Göttingen unter Waitz. Hier erwarb er sich auch die philosophische Doktorwürde mit einer Arbeit, die umgearbeitet 1872 unter dem Titel „Die Reinhardtsbrunner Geschichtsbücher, eine verlorene Quellenschrift. Zur Kritik der späteren Thüringischen Geschichtsschreibung“ erschien. In ähnlicher Richtung bewegte sich sein Aufsatz „Thüringische Sagen“ in der Historischen Zeitschrift 1874. Zunächst war er im Kgl. Preussischen Staatsarchiv zu Marburg a. L. beschäftigt, eine Zeit, an die er später gern zurückdachte; am 1. Oktober 1873 wurde ihm die Stelle eines Archivsekretärs am Großherzoglichen Staatsarchiv zu Weimar übertragen, wo er sich der Sammlung der Urkunden des ersten Landgrafenhauses widmete, bis er durch die Empfehlung des Dresdner Archivars Dr. v. Posern-Klett die 3. Archivarstelle am Kgl. Sächsischen Hauptstaatsarchiv erhielt, die für die Arbeiten am Codex diplomaticus Saxoniae regiae neu geschaffen wurde. Am 1. Oktober 1874 trat er sie an und rückte nach dem Tode Poserns 1875 und Falkes 1876 rasch zum 2. und 1. Archivar auf. Mit Eifer warf er sich auf das Studium der ältesten Landes- und Fürstengeschichte und unternahm 1876/77 im Auftrag des Codex eine längere Studienreise nach Rom, deren Ergebnisse er zum Teil in den „Analecta Vaticana“ (Innsbruck 1878) veröffentlichte; ein zweiter Studienaufenthalt in Rom war ihm 1885 beschieden. Über seine Editionspläne hatte er sich in der Schrift „Codex diplomaticus Saxoniae regiae, seine bisherige Herausgabe und Weiterführung“ (Leipzig 1876) ausgesprochen. Als Ergebnis seiner wettinischen Urkundenarbeiten erschien nun von der ersten Abteilung des Codex, die für die allgemeine Landes- und Fürstengeschichte bestimmt ist, der I. Band: Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen 948—1099 (Leipzig 1882). Die umfängliche historische, genealogische und geographische Einleitung erschien auch mit geringen Änderungen gesondert „Die Markgrafen von Meißen und das Haus Wettin bis zu

¹ Von den Berichten über die einzelnen geschichtlichen Vereine unseres Landes müssen wir einstweilen wegen Raum mangels absehen und uns auf die Erwähnung von Jubiläen und anderen besonderen Ereignissen des Vereinslebens beschränken; wir bitten die Vereine, uns gefällige Mitteilungen darüber ohne besondere Anforderung zugehen zu lassen. Die Schriftleitung.